

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 31

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch sticht zu

WAS WICHTIGER SEI

Wir kennen das Klischee: Sportwagenjüngling, der durch die Gegend fegt, und dem nichts auf der Welt wichtiger zu sein scheint als die Temporäusche. Nun wird ja gewiß keiner, der helvetische Straßen befährt, in Abrede stellen wollen, daß diesem Typus zu begegnen ist, bei Ausbrüchen aus Kolonnen und andern einschlägigen Gelegenheiten. Aber das Klischee, das sich dabei herausgebildet hat, ist so einfältig und irreführend wie jede andere pauschale Vorstellung. Weder ist der jugendliche Raser repräsentativ für seine Generation, noch der abgeklärte, überlegen urteilende Aeltere für die seine. Beide sind – einmal im Positiven, einmal im Negativen – die Ausnahme.

150 Studenten der deutschsprachigen Schweiz, die im Rahmen der von der Schweizerischen Volksbank unterstützten Jubiläumsaktionen «Die Schweiz nach uns» über die Probleme unseres Bundesstaates befragt worden sind, haben mit denkbar grösster Deutlichkeit bekundet, in welcher Rangfolge sie unsere Aufgaben sehen. Ginge es nach dem bereits erwähnten Klischee, so müßten die Autobahnen sehr hoch auf der Dringlichkeitsliste stehen, wenn nicht gar zuoberst. Aber zuoberst steht durchaus anderes: das Erziehungswesen, in manchem Betracht des Ausbaus bedürftig, die Reinhaltung unserer Gewässer, die Schaffung einer weitgespannten Wissenschafts- und Bildungspolitik. Erst an fünfter Stelle folgt das Straßennetz.

Die Pilotuntersuchung der Volksbank belegt freilich nur, was in andern Zusammenhängen immer wieder ermittelt wird: daß man die junge Generation mit Vorliebe an extremen, in die Augen springenden Fällen und damit eben falsch beurteilt. Das hier erwähnte Beispiel wird übrigens auch dadurch nicht herabgemindert, daß es sich auf Studenten und also einen sehr spezifischen Teil der Jugend bezieht; denn man trifft die nämliche Einsicht bei den Absolventen landwirtschaftlicher Schulen, bei kaufmännischen Lehrlingen, beim Nachwuchs im Gewerbe. Nur muß man sich die Mühe zur genauen Ermittlung, zum offenen und loyalen Gespräch nehmen, wenn kein Zerrbild, sondern ein verlässlicher Querschnitt resultieren soll. Zum grämlichen Moralisieren der Vergangenheitsilluminatoren eignen sich freilich die Klischees vom Tempogesindel besser als seriöse Unterlagen.

